



Erfahrungsbericht von Sabah, meet!-Stipendiatin 2019

Diese Reise werde ich nie wieder vergessen. Die Erfahrungen, die ich sammeln durfte, die Menschen, die ich kennenlernen durfte – es war der Hammer! Wenn ich auf die meet!-Tour angesprochen werde, warne ich die Personen immer davor, dass die sich lieber Zeit nehmen sollten, weil ich nie weiß, wo ich anfangen soll und es auch nicht mal eben in zwei Sätzen erzählt werden kann.

Die meet!-Tour hat mit dem Kennlern-Wochenende in Hattingen angefangen. Ich war anfangs sehr nervös, die anderen kennenzulernen, aber schon nach dem ersten Abend hätte uns keiner geglaubt, dass wir uns gerade mal seit ein paar Stunden kennen. Schon da wusste ich, dass es drei sehr schöne und witzige Wochen werden.

Wir haben uns am Flughafen in Düsseldorf getroffen, nach ein paar Komplikationen mit dem Flugzeug und einer kleinen extra Wartezeit mit Pizza, ging es dann auch endlich nach Budapest!

Jeder Tag hat etwas Besonderes gehabt, aber mein persönliches Highlight in Budapest war der Workshop-Tag mit dem Goethe-Institut Budapest im Aurora Community Center mit ungarischen jungen Erwachsenen. Es war einfach eine echt tolle Erfahrung, mit ihnen zusammen zu arbeiten und sich auszutauschen. Sie haben uns von ihrer Lebensweise erzählt und von ihrem Schulsystem und wir haben dann von der deutschen erzählt. Wir konnten echt sehr viel voneinander erfahren. Sehr interessant fand ich auch den Besuch in der deutschen Botschaft und das Gespräch mit Klaus Streicher. Er hat uns erzählt, wie das Leben eines Diplomaten aussieht und wo er schon überall gearbeitet hat. Jeden Tag gab es eine Menge Neues zu erfahren.

Nach schönen lehrreichen Tagen in Budapest ging es mit der Bahn weiter nach Wien. Durch die drei Wochen habe ich gemerkt, wie angenehm es sein kann, mit der Bahn zu reisen. Wir haben Scharade und Karten gespielt, einige haben noch Sachen für die Uni erledigt und wieder andere haben noch etwas geschlafen.

Unser Hotel in Wien war keine fünf Minuten vom Prater Stern entfernt. Ich konnte von meinem Zimmer aus immer das Riesenrad sehen, welches abends super beleuchtet war. Das war natürlich ein toller Ausblick.

Die Schlösser in Wien sind einfach atemberaubend schön. Zunächst waren wir im Schloss Belvedere, welches innen eine sehr schöne Ausstellung hat. Auch der Außenbereich ist sehr sehenswert und eignete sich super für ein Fotoshooting. Als nächstes fuhren wir zum Schloss Schönbrunn. Wir konnten zwar nicht ins Innere des Schlosses, aber allein für den Außenbereich benötigt man Tage. An unserem letzten Abend in Wien haben einige von uns eine Fahrradtour durch Wien gestartet. Damit hatten wir die Möglichkeit, noch weitere Ecken von Wien zu sehen, was wirklich sehr viel Spaß gemacht hat.

Dann kam der Tag, an dem wir uns verabschieden mussten, weil es für uns für eine Woche zu unseren Hospitationen ging. Für sechs andere und mich ging es in die Schweiz. Der Nachtzug war echt was anderes, etwas was ich so noch nie erlebt habe. Die Kabinen waren immer für vier Personen gedacht, aber irgendwie saßen wir am Ende doch alle zusammen in einer Kabine.

An unserem ersten Hospitationstag in der Schweiz durften wir mit sehr vielen Leuten sprechen, unter anderem unsere Paten, die uns viel über ihre Lebenswege erzählt haben. Genauso waren sie auch sehr interessiert an uns und haben uns viele Fragen gestellt.

Außer der Hospitation hatten wir in der Schweiz noch ein großes Freizeitangebot. Wir haben jeweils etwas von den anderen Hospitationen der anderen gesehen und erfahren. Wir waren in der Uni Bern und haben etwas über Weltraumforschung gelernt. Ich habe zum ersten Mal einen „unverpackt“-Laden gesehen. Sehr aufregend fand ich auch den Besuch im Hauptquartier der Fifa. Es wurde uns das gesamte Gebäude gezeigt und wir durften die Mitarbeiter ausfragen. Das Programm war sehr vielfältig und hat mir sehr gefallen.



An unserem letzten Tag in der Schweiz haben zwei Mädchen und ich uns entschieden über die Grenze nach Straßburg zu fahren. Kaum zurück saßen wir auch schon im Nachtzug nach Berlin.

Als ich im Zug saß habe ich realisiert, dass ich innerhalb nur einer Woche in fünf verschiedenen Städten in der Schweiz war und einfach einen spontanen Tagesausflug nach Frankreich gemacht habe. Im Zug musste ich erst mal die gesamten Eindrücke der letzten Woche verdauen, es war einfach überwältigend. Ich habe mich sehr auf Berlin und die anderen gefreut und war schon gespannt, was sie zu erzählen hatten.

In Berlin hatten wir auch ein voll gepacktes Programm. An einem Abend waren wir bei einem Poetry-Slam-Wettbewerb, den ich sehr aufregend fand. Auch der Besuch im Auswärtigen Amt war sehr interessant. Wir haben viel über die Arbeit gelernt, die dort gemacht wird. Ich bin dort auch zum ersten Mal mit einem Paternoster gefahren, einem Aufzug, der keine Türen hat. In einem Workshop über Resilienz haben wir Methoden gelernt, wie man in stressigen Situationen handeln kann und sich selbst runterfahren kann.

Der letzte Tag der meet!-Tour war ein sehr emotionaler Tag. Der Abschied von den anderen war sehr traurig, auch wenn wir wussten, dass wir uns wieder sehen werden. Es fiel dann auch die eine oder andere Träne.

Ich bin einfach so dankbar, Teil des Alumni-Netzwerks der Stiftung Mercator zu sein und bin schon gespannt auf alles, was noch auf mich zukommt. Vor allem werde ich die meet!-Tour niemals vergessen und noch meinen Ur-Enkeln davon erzählen.

